

Leitfaden für 0 Euro

Wie du deinen Roman selbst lektorierst



Willkommen im Tintenwald ...

... und herzlichen Glückwunsch, dass du dich entschieden hast, deine Reise als Autor*in endlich anzugehen!



Mein Name ist **Jana Hinrichsen**. Ich helfe Selfpublishern und (werdenden) Verlagsautor*innen, **ihre Romane auf viele begeisterte Leser*innen vorzubereiten**. Einfühlsam und mit über 10 Jahren Schreiberfahrung begleite ich dich von der Optimierung deines Manuskripts bis hin zur Veröffentlichung und stehe dir mit wertvollen Schreibtipps zur Seite.

Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie wichtig dir das ist, was du in deinem Roman ausdrücken willst. Du möchtest nicht nur ein Buch schreiben, sondern die **Leser*innen in deine Geschichte entführen**. Eine Herzensbotschaft trägt man immer bei sich, sie ist der **rote Faden**, der sich durch dein gesamtes Buch zieht.

Meine Arbeit hebt die **Stärken deines Manuskripts** hervor und zaubert aus deiner Buchidee die großartige Geschichte, die du in deinem Herzen trägst.

Damit du nicht umsonst viiiel Zeit und Herzblut in dein Buch gesteckt hast, verdient es **die besten Startchancen** – und ein Lektorat. Wer einen Roman veröffentlichen möchte, der mit den Publikationen der bekannten Verlagshäuser mithalten kann, kommt um ein Lektorat nicht herum.

Aber vielleicht geht es dir gerade so:

- Du kannst dir zurzeit kein Lektorat leisten. Wir leben in verrückten Zeiten, da ist man froh, wenn man die Miete und das Katzenfutter bezahlen kann. 😊
- Du hast dir eine feste Deadline gesetzt, wann dein Roman erscheinen soll, und findest bis dahin keine Lektorin/keinen Lektor mehr, die/der dein Projekt betreuen kann.
- Du hast dich schon online nach Lektor*innen umgesehen, aber irgendwie fühlt sich keiner „richtig“ für dich und dein Buch an.
- Du befürchtest, dass du nicht viele Exemplare deines Romans verkaufen wirst, und willst nicht mehr Geld in ein Lektorat stecken, als du am Schluss durch das Buch einnimmst.

Damit sich dein Buch trotz all der Abers über ein Lektorat freuen kann, erhältst du von mir ein paar wertvolle Tipps, wie du deinen Roman ganz einfach selbst lektorierst.

2

Ich verstehe dich voll und ganz: Dein Buch noch zwei-, drei-, vielleicht sogar viermal von vorn bis hinten durchzugehen und über jedem Satz zu brüten, ist **alles andere als sexy**. Wer möchte schon Szenen, für die man *Wochen* gebraucht hat, vollkommen über den Haufen werfen, nur damit die Geschichte Sinn ergibt?

Vielleicht fühlst du dich von dieser Aufgabe **überwältigt**, vielleicht willst du sie am liebsten auf morgen verschieben. Oder am besten nächstes Jahr ...

Aber weißt du was? Durch ein Lektorat sorgst du dafür, dass sich die ganze Schreibarbeit überhaupt gelohnt hat, **weil dein Buch gekauft wird und positive Rezensionen erhält!**

Also lass uns starten!

1. Gewinne Abstand

Bevor du dich an den ersten Durchgang machst, ist es wichtig, dass du ein bisschen **Abstand zu deinem Text gewinnst**. Du hast gerade den letzten Satz geschrieben? Du hast gestern Nacht noch über einer Szene gebrütet? Dann ist es noch zu früh, um mit dem Lektorat zu beginnen.

Als Autorin/Autor steckt man selbst so tief in der Geschichte drin, dass man den Wald vor lauter Bäumen nicht sieht. Während einer außenstehenden Person Inhalts- und Rechtschreibfehler ins Auge springen, **überliest du sie**, da du deinen Text in- und auswendig kennst.

Damit dir das nicht passiert, lass ein bisschen Gras über die Sache wachsen. Nachdem du dein Manuskript beendet hast, **lege es für drei bis vier Wochen zur Seite** und beschäftige dich überhaupt nicht mehr damit. Lies auch nicht kurz mal über einen Absatz drüber, sondern kümmere dich mal ein paar Wochen nur darum, den Kopf frei zu kriegen. Das hast du dir verdient! 😊

Wenn du dich dann ans Lektorat setzt, gehe die Sache an, als hättest du **überhaupt keinen Bezug zum Text**. Stell dir vor, ein dir fremder Autor hätte den Roman geschrieben und du müsstest ihm eine Kritik geben.

Vielleicht hilft es dir, **das Manuskript auszudrucken** oder an einem Ort zu arbeiten, wo du beim Schreiben nicht gesessen hast. Hast du zuvor im stillen Arbeitszimmer am Schreibtisch gesessen, probiere es doch mal mit einer Bibliothek oder einem Café in deiner Nähe.

2. Zeit und Konzentration sind das A und O

Nimm dir zum Lektorieren viel Zeit und plane dafür jeweils mehrere Stunden am Stück ein. Um jedem Satz die gleiche Gründlichkeit zu schenken, benötigst du eine hohe Konzentration. Lässt du dich schnell ablenken, erledigst zwischendurch noch dieses und jenes, **entgehen dir einige Fehler**, die du bemerkt hättest, wärest du vollkommen bei der Sache gewesen.

Natürlich kann man nicht über Stunden und ohne Pausen hochkonzentriert an einem Text arbeiten, deshalb lege ich dir die **Pomodoro-Technik** ans Herz. Stell einen Wecker auf 25 Minuten, in denen du dich auf die Arbeit konzentrierst. Schalte am besten die Benachrichtigungen auf deinem Handy aus, damit du

nicht gestört wirst (seeehr hilfreich, glaub mir 😊). **Nach 25 Minuten legst du 5 Minuten Pause ein.** Mach dir einen Kaffee, vertrete dir die Beine, erledige Krimskrams, der dir eingefallen ist. Danach geht es wieder frisch ans Werk.

3. Dein Genre und deine Traumleser*innen

Wer ein gutes Buch schreiben will, der entscheidet sich am besten für ein Genre. So verlockend kreative Freiheit auch ist: Würdest du den Liebesroman über einen Polizisten und seine Kollegin lesen wollen, die in einem von Dämonen besiedelten New York Verbrechen aufklären und zum Schluss durch ein Portal reisen, an dessen anderem Ende Aliens lauern? 😞

Du siehst: Je mehr Genres in einem Buch verwurstet werden, umso größer wird das Chaos und umso weniger können sich deine Leser*innen 100 % auf deine Geschichte einlassen. Hier ist also weniger mehr. **Lege dich auf ein Genre fest und arbeite deine Handlung darin sorgfältig aus.**

Beispiel 1: Du hast dich für einen Thriller entschieden: Ist die Geschichte spannend oder gibt es längere Abschnitte, in denen nicht viel passiert und deine Leser*innen dir einzuschlafen drohen? Versuchst du, die Spannung ständig oben zu halten, weshalb sich dein Roman wie eine Abhandlung rasant aufeinanderfolgender Ereignisse liest?

Beispiel 2: Du hast dich für einen Liebesroman entschieden: Welche Probleme (miteinander/mit sich selbst) müssen die Figuren lösen, um zueinander zu finden? Spürt man beim Lesen die Emotionen, den Herzschmerz, den sie durchleben? Kann man es als Leser*in nachempfinden?

Bei all diesen Fragen hilft es dir enorm, wenn du weißt, **wer deine Traumleser*innen sind** (und damit meine ich nicht nur, ob sie männlich oder weiblich sind). Was erwarten sie sich davon, dein Buch zu lesen? Welche Gefühle wollen sie miterleben? Was beschäftigt sie in ihrem eigenen Leben und welche Problematiken wollen sie vielleicht durch das Lesen deiner Geschichte verarbeiten?

4. Das Lektorat

Im ersten Durchgang geht es erst mal nur ums Lektorat, d.h. du fokussierst dich ganz auf den **Inhalt deiner Geschichte**. Was ist die Hauptstory? Wie sollen sich die Charaktere mit der Zeit entwickeln? Welches Problem soll im Verlauf des Romans gelöst werden?

Am besten schreibst du dir die wichtigsten Kernpunkte auf ein separates Blatt Papier, das du beim Lektorieren immer neben dir liegen hast. Geht deine Geschichte auf all diese Punkte ein, und sind sie für deine Leser*innen nachvollziehbar? Falls nein, was kannst du tun, um sie besser auszuarbeiten?

Manchmal benötigt das Lektorat mehr als nur einen Durchgang. Falls du dir unsicher bist, ob der erste bereits **alle inhaltlichen Fehler auflösen konnte und sich nun ein klar erkennbarer roter Faden durch deinen Roman zieht**, gehe dein Manuskript noch ein zweites Mal durch.

Die Korrektur von Rechtschreibung, Grammatik und Wortwiederholungen hat noch Zeit, bis alle Szenen endgültig stehen und nicht mehr verändert werden. Markiere dir solche Fehler farblich, wenn sie dir auffallen, aber lass dich nicht von deiner eigentlichen Aufgabe, dem Lektorat, ablenken.

5. Der Handlungsbogen

Wie deine Geschichte verläuft und ob sich deine Leser*innen darin zurechtfinden oder nicht, bestimmt der Handlungsbogen. Deshalb solltest du besonderen Wert auf die Beantwortung der folgenden Fragen legen:

Geschehen die Ereignisse in der **richtigen Reihenfolge**? Sind sie für deine Leser*innen **nachvollziehbar**, oder fehlt ihnen eine entscheidende Information, die du im Kopf, aber zu schreiben vergessen hast? Fehlen Szenen, die eine bestimmte Situation erklären würden? Solltest du vor dem Höhepunkt **mehr Spannung aufbauen**? Beantwortet der Schluss alle Fragen, die während der Geschichte aufkamen? Fügen sich alle **Erzählstränge** zusammen, oder hast du vielleicht vergessen, was aus der Liebesgeschichte der beiden Nebencharaktere geworden ist, die du in Kapitel 3 angeschnitten hast?

Denk daran, dass du **nicht zwangsläufig in chronologischer Reihenfolge** schreiben musst. Manchmal peppen Rückblenden den Handlungsverlauf auf.

Achte dabei aber darauf, die Flashbacks relativ kurz zu halten. Nach einer sehr langen Rückblende fällt es den Leser*innen ansonsten schwer, wieder zurück in die Haupthandlung zu finden. Was ist da noch mal passiert? Warum noch gleich? 😞 😞

6. Die Charaktere

Bist du eher jemand, der sich auf ein bis zwei Hauptfiguren konzentriert, oder neigst du dazu, ganz viele Figuren mit ins Spiel zu bringen und den **Überblick darüber zu verlieren**, welche Beziehung sie zueinander haben? Grundsätzlich gilt: Jede Figur sollte eine Funktion in der Geschichte verfolgen und ein Puzzleteil zur Lösung des großen Ganzen beitragen. Tun sie das nicht, sind sie überflüssig.

Wie gut sind deine Charaktere ausgearbeitet? Lernen deine Leser*innen ihre Stärken und Schwächen kennen? Haben sie Geheimnisse und Traumata, die ihre Denkweise und ihr Verhalten beeinflussen? Welche Beweggründe treiben sie an? Sind sie klischeehaft oder komplex, sodass man sie nicht von Anfang an durchschaut? **Entwickeln sie sich im Laufe der Geschichte weiter?** Woran erkennt man diese Entwicklung, und geschieht sie in einem realistischen Tempo?

Vielleicht hast du das Gefühl, dein Hauptcharakter bewegt sich nicht so recht vom Fleck. In diesem Fall kann es hilfreich sein, einen **Antagonisten einzubauen** oder der Figur einen Freund an die Seite zu stellen, der die Handlung vorantreibt.

7. Die Erzählperspektive

Für welche Erzählperspektive hast du dich entschieden, bevor du mit dem Schreiben begonnen hast?

Ich-Erzähler: Die Figur weiß alles über den eigenen Charakter und schildert die Erlebnisse in der Ich-Perspektive.

Auktorialer Erzähler: Der Erzählende weiß alles über die Geschehnisse und Beweggründe der Figuren, ist demnach allwissend. Form: Er/Sie.

Neutraler Erzähler: Der Erzählende weiß alles über die von außen erkennbaren Geschehnisse. Form: Er/Sie.

Personaler Erzähler: Der Erzählende weiß alles über einen der Charaktere (sich selbst). Form: Er/Sie.

Hältst du deine gewählte Perspektive **konsequent** ein, oder verfallst du manchmal versehentlich in eine andere? Weiß dein Ich-Erzähler plötzlich etwas, das er eigentlich gar nicht wissen dürfte? Springt der allwissende Erzähler konfus von Figur zu Figur, wodurch sich der gesamte Roman ziemlich chaotisch liest? Falls du aus **abwechselnden Perspektiven** schreibst: Klingen die Erzähler individuell/haben sie einen Wiedererkennungswert?

Das Lektorat ist der Zeitpunkt, um alles auszumerzen, das deine Leser*innen irritieren könnte oder deine Geschichte unglaubwürdig macht.

8. Show don't tell

7

Viele meiner Autor*innen haben das Problem, dass sie sich zwar abmühen, eine Szene zu beschreiben, **beim Lesen aber trotzdem keinerlei Gefühl aufkommen will.**

Ein klassisches Beispiel: Sie fühlte sich schlecht.

Spürst du, was ich meine? Als Leser*in möchte ich mit den Figuren **mitfühlen**. Ich möchte lustig finden, was sie lustig finden, und ich möchte mitheulen, wenn es mit dem Kerl schon wieder nichts geworden ist.

Greift man als Autor*in auf „Standard-Adjektive“ wie gut/schlecht, groß/klein, hell/dunkel zurück, **wirkt der Text weder lebendig, noch lässt er irgendwelche Emotionen zu.**

Überlege dir, wie du etwas so formulieren kannst, dass es Gestalt annimmt und den Leser mitreißt. Was fühlt die Figur? Was schmeckt/riecht/hört/sieht sie?

Besser: Sie spürte, wie ein heiß-kalter Schauer durch ihren Körper lief. Die Knie wurden ihr weich, sodass sie sich kaum traute, noch einen einzigen Schritt

nach vorn zu gehen, und eine eiserne Faust schien sich um ihren Magen zu schließen.

9. Korrektur

Wenn du nun auf deinen Roman blickst und sicher bist, dass inhaltlich alles stimmt, kannst du den letzten Durchgang beginnen: die Korrektur. Gehe Zeile für Zeile durch und überlege dir, wie du **treffender bzw. eleganter formulieren** kannst.

Haben die Sätze die richtige Länge, oder sind sie zu stark verschachtelt? Entdeckst du **Wortwiederholungen** oder **Lieblingswörter**, die du auffallend häufig verwendest, obwohl sie nicht nötig sind? Benutzt du **zu viele Adjektive**, die den Satz überladen? Hat jeder Charakter seine individuelle Art sich auszudrücken, oder klingen alle gleich?

Lies dir den Text laut durch, dann bemerkst du am ehesten, wenn sich etwas merkwürdig anhört.

10. Nimm dir Zeit

Ich weiß, ich weiß: **Du möchtest endlich fertig sein**. Glaub mir: Jede Autorin und jeder Autor kommt an einen Punkt, wo einem das Buch zum Hals raushängt. Um dich zu motivieren ist es gut, nach einem festen Zeitplan zu arbeiten. Dabei solltest du aber nicht vergessen, dass es viel Zeit in Anspruch nimmt, deine Charaktere detailliert auszuarbeiten, Spannung an den richtigen Stellen aufzubauen und einen Schluss zu schreiben, der sämtlichen Handlungssträngen gerecht wird.

All das fühlt sich furchtbar anstrengend an, aber denk immer daran: Deine Mühe macht deinen Roman **von Tag zu Tag besser**, bis er so gut ist, dass du ihn **mit der ganzen Welt teilen** kannst.



Wenn du dir Unterstützung wünschst oder jemanden, der die Arbeit für dich übernimmt, schreib mir gern eine E-Mail an info@lektorat-tintenwald.de und sichere dir noch heute ein kostenloses Probelektorat.

Ich freue mich darauf, dich kennenzulernen, und wünsche dir ganz viel Erfolg bei deinem Lektorat!

Deine Jana